

## **Schulungsmaßnahmen für Selbsthilfegruppensprecherinnen und -sprecher der Deutschen Tinnitusliga e.V. (DTL). Eine qualitative Evaluation**

### **Einleitung**

Die Deutsche Tinnitus-Liga e.V. (DTL) ([www.tinnitus-liga.de](http://www.tinnitus-liga.de)) zählt mit etwa 13.000 Mitgliedern zu den größeren Selbsthilfeorganisationen in Deutschland. Etwa 800 DTL-Mitglieder sind über ihre Vereinsmitgliedschaft hinaus in einer der 90 Selbsthilfegruppen aktiv. Die gegenseitige Unterstützung und der Erfahrungsaustausch im Umgang mit Tinnitus, Hörsturz und Morbus-Menière<sup>1</sup> sind für die hier engagierten Betroffenen eine wichtige Ressource zur persönlichen Bewältigung der mit der Erkrankung verbundenen Belastungen, denn ein Tinnitus ist zwar nicht heilbar, Tinnitus-Wahrnehmung und -Belastung sind aber psychologisch beeinflussbar.

Die DTL unterstützt die Arbeit der Selbsthilfegruppen, auch weil diese durch ihr außenorientiertes Engagement (z.B. Öffentlichkeitsarbeit, Austausch mit Ärzt/innen und Vertreter/innen der Krankenkassen) wichtige Multiplikatoren für ihre Anliegen sind. Umgekehrt geben die Gruppen der Selbsthilfeorganisation Impulse für die Weiterentwicklung ihrer Themen. Um die Selbsthilfegruppen fachlich zu stärken und die Qualität der Selbsthilfearbeit zu erhöhen, bietet der Verband Fortbildungen für die ehrenamtlichen Gruppensprecher/innen an. Vor diesem Hintergrund hat die DTL im Mai 2012 ein durch die IKK classic gefördertes Projekt zur „Evaluation der Wirksamkeit von Selbsthilfegruppenarbeit in der Deutschen Tinnitus-Liga e.V. (DTL)“ gestartet. Das auf drei Jahre angelegte Forschungsvorhaben wird vom Institut für Medizinische Soziologie, Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie (IMSG) am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf durchgeführt (Kofahl u. a. 2012).

Bei der Studie handelt es sich um eine Verlaufsuntersuchung in drei Phasen:

- Die *erste* Phase beinhaltete eine qualitative Vorstudie (Werner u. a. 2012). In dieser wurden 26 Interviews mit Schulungsleiter/innen, DTL-Berater/innen, geschulten wie ungeschulten Selbsthilfegruppensprecher/innen und Selbsthilfegruppen-Mitgliedern geführt. Ziel dieser Projektphase war die Exploration der Bedeutung der Selbsthilfegruppenarbeit sowie des Stellenwerts und des Erfolgs der Schulungsmaßnahmen.
- In der *zweiten* Phase, die jetzt anläuft, wird allen DTL-Mitgliedern im Laufe des Jahres 2013 ein Fragebogen zugesandt. Dieser integriert Anteile früherer Fragebogenerhebungen von Goebel und Hiller (2005 und 2006) und Wallhäußer-Franke u. a. (2012) mit dem Ziel, einzelne Aspekte im zeitlichen Verlauf betrachten zu können. Hinzu kommen Fragekomplexe, die nur von den-

- jenigen Mitgliedern der DTL beantwortet werden, die in einer Selbsthilfegruppe aktiv sind.
- In der *dritten* Phase wird in 2014 eine Follow-up-Erhebung erfolgen, um zu untersuchen, ob und welche Effekte allein die DTL-Mitgliedschaft als solche, die Beteiligung an Selbsthilfegruppen im Besonderen und die speziellen Qualifizierungsmaßnahmen bewirken.

An dieser Stelle berichten wir über die Ergebnisse der *ersten Projektphase* im Rahmen der Evaluation der Schulungsmaßnahmen. Zum besseren Verständnis der Evaluationsergebnisse werden zunächst die beiden Fortbildungsmaßnahmen der DTL näher vorgestellt, bevor die zentralen Ergebnisse der Evaluation der Qualifizierungsmaßnahmen der Gruppensprecher/innen dargestellt werden. Nach ein paar Worten zum methodischen Vorgehen werden die Auswirkungen der Fortbildungen auf die Selbsthilfgruppenarbeit und Veränderungen in den Selbsthilfgruppen im anschließenden Teil erläutert. Den Abschluss bildet eine Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse im Hinblick auf den Nutzen und die mögliche Übertragbarkeit der Qualifizierungsmaßnahmen der DTL auf andere Selbsthilfeeinrichtungen.

## **Die Qualifizierungsmaßnahmen der DTL**

Die DTL bietet ihren ehrenamtlich tätigen Mitgliedern zwei Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung an. Dabei handelt es sich um die Ausbildung zum/zur DTL-Berater/in und um Qualifizierungsmaßnahmen für Gruppensprecher/innen.

### **DTL-Berater/innen-Ausbildung**

Bei der Schulung zum/zur DTL-Berater/in werden ehrenamtlich Tätige als Laienberater ausgebildet, um direkt in Selbsthilfgruppen oder am Telefon beratend tätig zu werden. Schwerpunkte der Fortbildung sind fachliches Wissen rund um Tinnitus, Hörsturz und Morbus-Menièrè sowie Grundlagen und Techniken der Kommunikation. Des Weiteren werden Informationen zu Möglichkeiten und Grenzen der Beratung im beruflichen Alltag sowie Gruppenarbeiten mit Rollenspielen zur Telefonberatung angeboten. Die DTL-Berater/innen-Ausbildung umfasst insgesamt vier Seminar-Module, die in der Regel an vier Wochenenden im Jahr von DTL-Vorstands- und anderen Verbandsmitgliedern mit Unterstützung von Fachreferent/innen abgehalten werden. Abgeschlossen wird die DTL-Berater/innen-Ausbildung nach bestandener Abschlussprüfung mit einem Zertifikat. Einmal im Jahr findet eine Supervision aller zertifizierten DTL-Berater/innen statt. Aktuell sind bundesweit 40 ehrenamtliche Berater/innen für die DTL tätig.

## Qualifizierungsmaßnahmen für Gruppensprecher/innen

Die Qualifizierungsmaßnahme für Gruppenleiter/innen hat zum Ziel, diese für alle Aktivitäten der Gruppe zu befähigen bzw. vorhandene Fähigkeiten zu stärken wie z.B. Souveränität/Loyalität in der Gruppe, Abwicklung der Organisation, Öffentlichkeitsarbeit, Stärkung des Zusammenhalts und Aktivierung von (neuen) Gruppenmitgliedern. Hintergrund der Entwicklung der Qualifizierungsmaßnahme war der Wunsch nach einer Erhöhung und Angleichung der fachlichen Kompetenz verschiedener Selbsthilfegruppen.

Vorbild dieses Konzepts war das Schulungsprogramm der Frauenselbsthilfe nach Krebs (Kirchner u. a. 2005, Kirchner 2010a, 2010b), auf dessen Basis ein speziell auf die DTL zugeschnittenes Qualifizierungsprogramm erarbeitet wurde. Flankierend hierzu wurde ein ‚Leitfaden für ehrenamtliche Mitarbeiter der DTL für die Arbeit in den Selbsthilfegruppen‘ erarbeitet, der den Schulungsteilnehmer/innen während der Qualifizierung zur Verfügung gestellt wird.

Die Qualifizierungsmaßnahme gliedert sich in ein Basis- und ein Aufbauseminar, welche in der Regel an zwei Wochenenden im Jahr abgehalten werden. Die Leitung der Schulungen wird von DTL-Vorstands- und Verbandsmitgliedern übernommen, die teilweise auch selbst an der Entwicklung des Konzeptes beteiligt waren. Insgesamt haben bislang 81 Selbsthilfegruppensprecher/innen das Basisseminar und 63 das Aufbauseminar mit einer abschließenden Erfolgskontrolle erfolgreich absolviert.

In der Qualifizierungsmaßnahme werden folgende hemenschwerpunkte/Module behandelt:

- Vereinsverständnis (*Wie funktioniert und „tickt“ die DTL?*)
- Gruppenorganisation (*Wie organisiert sich eine Gruppe?*)
- Wissen und Kompetenz (*Über welches Wissen verfügt die DTL, und welche Kompetenzen haben unsere Gruppenaktiven?*)
- Qualitätsmanagement (*Was bedeutet Qualität in der Selbsthilfe bzw. der Gruppenarbeit, und wie können wir die Qualität sichern?*)
- Öffentlichkeitsarbeit (*Wie vertreten wir die Gruppe nach außen?*)
- Kommunikation (*Wie funktioniert Kommunikation, und wie kommunizieren wir in einer Gruppe miteinander?*)
- Konfliktklärung (*Wie entstehen Konflikte, und wie können wir mit Konflikten umgehen?*)

## Methodisches Vorgehen

Im Rahmen der ersten Phase des o.g. Forschungsprojektes wurden von Mai bis Oktober 2012 insgesamt 26 Expert/innen-Interviews durchgeführt. Ziel war die Generierung eines möglichst umfassenden Bildes über Ziele und Bedeutung der Selbsthilfegruppenarbeit in der DTL, über die Bewertung der Schu-

lungsmaßnahmen sowie deren Auswirkungen in den Selbsthilfegruppen. Befragt wurden:

- 4 Schulungsverantwortliche und durchführende Mentor/innen,
- 5 Selbsthilfegruppensprecher/innen mit DTL-Berater/innenausbildung und abgeschlossener Qualifizierungsmaßnahme für Selbsthilfgruppenleiter/innen,
- 5 Selbsthilfegruppensprecher/innen mit abgeschlossener Qualifizierungsmaßnahme,
- 4 Selbsthilfegruppensprecher/innen, die an keiner der beiden Schulungen teilgenommen hatten,
- 8 Mitglieder von Selbsthilfegruppen, die selbst keine der beiden Qualifizierungsmaßnahmen besucht hatten.

In den Interviews wurde ein teilstrukturierter Gesprächsleitfaden in teilzielgruppenspezifischer Form eingesetzt. Dieser umfasste die Themenkomplexe „Ziele der Selbsthilfegruppen“, „Bedeutung der Selbsthilfgruppenarbeit“, „Evaluation der DTL-Berater/innen-Ausbildung“, „Evaluation der Qualifizierungsmaßnahmen für Selbsthilfgruppenleiter/innen“ sowie Effekte der Qualifizierungen auf die Selbsthilfgruppenarbeit.

Die Interviews wurden vollständig transkribiert, mit MAXQDA 10 – einem Computerprogramm für die qualitative Datenanalyse – kodiert und inhaltlich strukturiert. Die Auswertung erfolgte methodisch als qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2010).

## **Qualitative Evaluation der DTL-Berater/innen-Ausbildung**

*Zentrale Themen* der Berater/innen-Ausbildung sind aus Sicht der Teilnehmer/innen *fachliche Grundlagen* rund um das Erkrankungsbild Tinnitus sowie die *Schulung für Beratungsgespräche* am Telefon. Als weniger wichtig wurden Einzelthemen bewertet, die nicht im persönlichen Interessensbereich der Ausbildungsteilnehmenden lagen, oder zu theoretisch behandelt wurden.

Neben dem Zugewinn an fachlichen Informationen und Fähigkeiten der Gesprächsführung war den Teilnehmer/innen *persönlich wichtig*, gelernt zu haben, in Gesprächen zuzuhören, sich besser in Menschen hineinzusetzen, Einfühlungsvermögen zu zeigen und das erlernte Wissen und die Zusammenhänge erklären zu können. Die DTL-Berater/innen-Ausbildung insgesamt wird von allen Befragten als *sehr gut bewertet*.

## Qualitative Evaluation der Qualifizierungsmaßnahme für Gruppensprecher/innen

*Die Perspektive der qualifizierten Gruppensprecher/innen und deren Gruppenmitglieder*

Alle qualifizierten Gruppensprecher/innen haben die *Qualifizierungsmaßnahme insgesamt als gut bis sehr gut bewertet*. Diejenigen, die auch an der DTL-Berater/innen-Ausbildung teilgenommen haben, lange eine Selbsthilfegruppe leiten oder beruflich mit Leitungsfunktionen vertraut sind, schätzen die Maßnahme in eigenen Worten als gut strukturierte *Verfestigung des bisherigen Handelns und Wissens*.

*Organisation und Leitung einer Selbsthilfegruppe* ist für eine Mehrheit der Gruppensprecher/innen das wichtigste Thema der Qualifizierungsmaßnahme. Im Mittelpunkt stehen für sie Fragen zur Führung und Zusammenarbeit der Gruppe, zur Verbindung unterschiedlicher individueller Interessen, zur Arbeitsverteilung im Initiativkreis sowie zur Gestaltung interessanter und abwechslungsreicher Gruppentreffen. Auch für ungeschulte Mitglieder sind Gruppenorganisation und Gestaltung gut strukturierter Gruppenabende die wichtigsten Themen der Fortbildung ihrer Sprecher/innen.

An zweiter Stelle steht das Thema *Kommunikation*. Für die Gruppensprecher/innen umfasst dieses die Gesprächsführung (z.B. Einhaltung von Redezeiten) und die Koordination von gruppeninternen Interaktionen genauso wie das Erlernen eines wirklichen Zuhörens und einer sich selbst auferlegten Gesprächsdisziplin. Für die ungeschulten Mitglieder ist die *Kommunikation* auch sehr wichtig, sowohl innerhalb der Gruppe als auch im Sinne einer Kompetenzaneignung für eine erfolgreiche Presse- und *Öffentlichkeitsarbeit*.

*Konfliktklärung* bedeutet für die qualifizierten Gruppensprecher/innen der in Rollenspielen eingeübte Umgang mit schwierigen Gruppenmitgliedern, – von einer Gruppensprecherin bildhaft als „Tyrannen“, „Rechthaber“ und „Streitsüchtige“ beschrieben. Dieses wird auch von den interviewten Gruppenmitgliedern als wichtig erachtet, obgleich nach ihren Erfahrungen in der Selbsthilfegruppenarbeit Konflikte höchstens am Rande auftreten.

*Wissen und Kompetenz* rund um Tinnitus, Morbus Menière und Hörsturz, medizinisch-fachliche Aspekte und auch juristischen Themen (z.B. Förderung der Selbsthilfegruppen durch Krankenkassen) sowie Presse- und *Öffentlichkeitsarbeit* werden sowohl von den Sprecher/innen als auch von den Mitgliedern als sehr relevant erachtet.

Neben den bis hier dargestellten inhaltlichen Aspekten ist vor allem der *informelle Austausch* untereinander vor, während und nach den Lehrveranstaltungen

gen ein wesentlicher Grund für die positive Bewertung der Qualifizierungsmaßnahme durch die Gruppensprecher/innen.  
Kein Schulungsmodul wird von den Gruppensprecher/innen wie auch von den ungeschulten Mitgliedern generell als negativ oder unwichtig bewertet. Lediglich vereinzelt werden von den Sprecher/innen die Bereiche *Qualitätsmanagement* und *Öffentlichkeitsarbeit* als weniger relevant wahrgenommen.

*Die Perspektive der Gruppensprecher/innen und Mitglieder, die an keiner Schulung teilgenommen haben*

Auf die Frage nach gewünschten Inhalten einer derartigen Qualifizierungsmaßnahme nennen auch die ungeschulten Gruppensprecher/innen und -Mitglieder *zentrale Themen* des tatsächlichen Curriculums. Relevante Schulungsinhalte wären für sie die „Ziele einer Selbsthilfegruppe“, ihr „struktureller Aufbau“ und der „Ablauf der Selbsthilfgruppenarbeit“, also im weitesten Sinne die *Gruppenorganisation*. Hinzu kommen *fachliches Wissen und Kompetenz* sowie Methoden und Wege zur Aneignung neuer Informationen sowie *Kompetenz zum Anwerben neuer Mitglieder*. *Qualitätsmanagement* hat in dieser Gruppe allerdings keine besondere Bedeutung.

Weitere zentrale Wünsche umfassen die Kommunikation innerhalb von Selbsthilfgruppen, die *Konfliktklärung* als Qualifizierung im Umgang mit schwierigen, ggf. in der Gruppe als Störfaktoren empfundenen Personen, sowie die *Öffentlichkeitsarbeit*, hier insbesondere verstanden als Kontaktaufnahme mit Ärzt/innen und Vertretung des Selbsthilfgedankens nach außen.

## **Optimierungspotentiale und zusätzliche Inhalte für beide Qualifizierungsmaßnahmen**

Angesichts der insgesamt guten bis sehr guten Bewertung der DTL-Berater/innen-Ausbildung und der Qualifizierungsmaßnahme für Gruppensprecher/innen werden eher Optimierungen und Vertiefungen in den schon bestehenden Schulungsbereichen als weitere Inhalte gewünscht. Für die *qualifizierten Gruppensprecher/innen* umfassen die Erweiterungen ein Mehr an Schulungsanteilen zur *Gesprächsführung* und *Konfliktmanagement* inklusive eines vermehrten Einsatzes der beliebten Rollenspiele. Die DTL-Berater/innen wünschen sich eine Intensivierung der Gesprächsausbildung.

Das Thema *Qualitätsmanagement* wird offensichtlich als eher theoretisch, abstrakt und „trocken“ wahrgenommen, denn hier wird die Einbindung persönlichen Wissens und eigener Erfahrungen in beispielreichere und praxisnahe Unterrichtsmethoden gewünscht.

Große Herausforderungen für die Zukunft der DTL in Bezug auf die *Erhaltung und Neuanwerbung von Mitgliedern* sehen die Gruppensprecher/innen im demographischen Wandel. Die Unterstützung in der Mitgliederanwerbung durch bessere und gezielte *Öffentlichkeitsarbeit* ist für sie ein Thema, das in der

Qualifizierungsmaßnahme einen höheren Stellenwert einnehmen sollte. Ein erhebliches Problem sehen die Sprecher/innen in der Einbindung von neuen Zielgruppen wie jüngeren oder berufstätigen Betroffenen.

Die befragten *Selbsthilfegruppen-Mitglieder*, auch diejenigen, die noch an *keiner DTL-Schulung teilgenommen* haben, messen fachlichem Wissen und Kompetenz sowie dem Know-how der Gruppenorganisation, Gesprächsführung und Umgang mit Konflikten hohe Relevanz bei. Auf die Selbsthilfegruppenarbeit bezogen werden Vertiefungen zur finanziellen Unterstützung von Selbsthilfegruppen (z.B. Fundraising) und im Umgang mit behördlichen Fragen (z.B. Schwerbehindertenausweise) sowie praxisnahe Themen (z.B. Entspannungstechniken) gewünscht. Besonders interessant war die Anregung, in der Schulung zu thematisieren, wie sich Tinnitus-Betroffene ihre Zukunft vorstellen.

Die Gruppensprecher/innen fordern auch für sich regelmäßige *Supervisionen* wie sie bereits für die DTL-Berater/innen existieren. Davon versprechen sie sich eine Aufrechterhaltung und Intensivierung der bestehenden Kontakte, eine Vertiefung spezieller Themen sowie einen verbesserten und vernetzten Erfahrungsaustausch untereinander. Nach ihrer Einschätzung könne eine Internetplattform für Gruppensprecher/innen und Berater/innen den Austausch und die Entwicklung gemeinsamer Handlungskonzepte sehr gut unterstützen.

## **Effekte der Qualifizierungsmaßnahmen auf die Selbsthilfegruppenarbeit**

Für eine Bewertung der Qualifizierungsmaßnahmen gilt es zu verstehen, welche Effekte diese auf die konkrete Selbsthilfegruppenarbeit haben, welche Veränderungen daraus resultierten bzw. welche Auswirkungen eine qualifizierte Gruppenleitung auf die Arbeit der Selbsthilfegruppen hat.

Aus der *Perspektive der Lehrpersonen* der Schulungen bedingen diese eine bessere Strukturierung der Gruppenarbeit, ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl und als Konsequenz entsprechend stabilere Gruppen, sowie ein höheres Maß an Zufriedenheit. Gleichzeitig würde mehr fachliches Wissen rund um Erkrankung und Informationsquellen in die Gruppen getragen, die Selbsthilfegruppen seien sicherer im Umgang mit Konflikten und die Arbeit der Gruppen würde insgesamt effektiver.

Diese positive Einschätzung der Mentoren wird durch die Wahrnehmung der *qualifizierten Selbsthilfegruppensprecher/innen* gestützt. Mehrheitlich bewerten diese die in den Qualifizierungsmaßnahmen erworbenen Kompetenzen als große Bereicherung.

Für die Gruppensprecher/innen ist ein umfassendes *fachliches, wissenschaftlich fundiertes Wissen* rund um die Erkrankungen Tinnitus, Morbus Me-

niere und Hörsturz und die Weitergabe desselben in der Gruppe notwendige Basis einer guten Selbsthilfgruppenarbeit. Dieses persönlich verfügbare Wissen wurde aus Sicht der Gruppensprecher/innen durch die Schulungen stark erweitert.

Allgemein sind die Sprecher/innen nach ihrer eigenen Einschätzung aufgrund der Teilnahme an den Qualifizierungsmaßnahmen deutlich kompetenter in der *Organisation der Gruppe* und in der Gestaltung strukturierter und attraktiver Gruppenabende. Zudem sehen sie einen direkten Zusammenhang zwischen Gestaltung und Führung einer Gruppe sowie deren innerem Zusammenhalt. Qualifizierte Gruppenorganisation lässt eine Gruppe nachhaltig stabiler werden.

Als positiver Effekt der Schulungen wird auch die Stärkung der Sprecher/innen im Umgang mit Gruppenmitgliedern auf *psychologischer Ebene* gesehen. Diese Stärkung wirkt nachhaltig auf die gesamte *Kommunikation* in den Selbsthilfgruppen: Die Gespräche in den Gruppen werden inhaltlich fachlich wie psychologisch qualifizierter und intensiver. Viele Gruppensprecher/innen betonen die Verbesserung ihres eigenen Zuhörens. Zusätzlich wird die Gesprächsführung durch die Gruppensprecher/innen aus Sicht der Gruppenteilnehmer/innen wesentlich angemessener gesteuert. Dieses gilt auch für schwierige Gespräche; – qualifizierte Sprecher/innen fühlen sich gestärkt und professioneller im *Umgang mit Konflikten* und deren *Bewältigung*.

Hinsichtlich des vermittelten Wissens über *Presse- und Öffentlichkeitsarbeit* ist die Einschätzung ambivalent. Einige Gruppen profitieren davon und können besser in der Öffentlichkeit auftreten bzw. betreiben erst seitdem aktive Öffentlichkeitsarbeit, wie z.B. die Teilnahme an einem Selbsthilfetag. Andere Gruppen haben jedoch an Außenwirkung kein gesteigertes Interesse, sondern konzentrieren sich nach wie vor auf die Arbeit mit den betroffenen Gruppenmitgliedern.

Eine gute Selbsthilfgruppenarbeit und gelungene Gruppentreffen sieht die Mehrheit der interviewten Sprecher/innen als persönlichen Erfolg. Sie ziehen *individuellen Nutzen* aus den Gesprächen, der Zusammenarbeit und dem Erfahrungsaustausch mit den anderen Gruppenmitgliedern. Für die schon länger als Sprecher/innen Tätigen werden die Schulungen in vielen Bereichen auch als *positive Bestätigung* dessen gewertet, was sie jahrelang schon erfolgreich praktizieren.

Viele Gruppensprecher/innen berichten davon, dass sie durch die Teilnahme an den Qualifizierungsmaßnahmen mehr *Selbstvertrauen* entwickelt haben, gerade auch durch den Austausch mit den anderen Sprecher/innen auf den Schulungen, was ihnen zusätzlichen Rückhalt bietet. In diesem Sinne kann die Durchführung von Weiterbildungen, die ein Forum für Erfahrungsaustausch unter den Gruppensprecher/innen bieten, selbst auch als ein wichtiger Faktor in der Unterstützung von Selbsthilfearbeit gewertet werden.



*„Keiner, der in einer Selbsthilfegruppe aktiv tätig ist, die Leiter meine ich, keiner macht das nur aus altruistischen Motiven. Also das Helfen bringt einem ja selbst auch etwas und das ist mir wieder bewusst geworden“ (I-4-189, qualif. Gr.-Spr.)<sup>2</sup>*

*„Das [die Qualifizierungsmaßnahme] ist auch eine Entlastung und es gibt Souveränität, und die wiederum bedeutet, dass ich der ganzen Situation und im Umgang mit der Gruppe mich angemessener stellen kann. Ich habe das als wirklich hilfreich und unterstützend empfunden, und insofern fließt es ein und gibt mir Sicherheit und auch Selbstbewusstsein“ (I-4-180, qualif. Gr.-Spr.).*

## **Zusammenfassung und Ausblick**

In der ersten Phase des Forschungsprojektes zur ‚Evaluation der Wirksamkeit von Selbsthilfegruppen in der Deutschen Tinnitus Liga e.V. (DTL)‘ konnten wichtige Ergebnisse über die Bewertung der beiden Qualifizierungsmaßnahmen der DTL gewonnen werden. Beide Qualifizierungsmaßnahmen der DTL – die Berater/innen-Ausbildung und die Qualifizierungsmaßnahme für Gruppensprecher/innen – werden von allen Befragungsgruppen sehr positiv bewertet.

Die Verbesserungsvorschläge im Rahmen der Bewertung beider Qualifizierungsmaßnahmen knüpfen an die Themen der Schulungen an. Gewünscht werden sich seltener neue, sondern eher Vertiefungen bestehender Inhalte, wobei in den einzelnen Zielgruppen unterschiedliche Bedarfe existieren und somit differierende Schwerpunkte gesetzt werden.

Trotz der insgesamt sehr positiven Bewertung beider Qualifizierungsmaßnahmen wird in konstruktiv kritischer Form eine Optimierung der Schulungen in Bezug auf organisatorisch-strukturelle Rahmenbedingungen aufgezeigt.

Insgesamt betrachtet erhöht sich bei den Gruppensprecher/innen durch die Schulungen die Gesundheitskompetenz für den Umgang mit den Erkrankungen Tinnitus, Morbus Menière und Hörsturz. Sie haben aufgrund der Qualifizierung mehr fachliches Wissen und sind deutlich kompetenter in Organisation und Kommunikation, was die Gruppe nachhaltig stabilisiert. Dies wird von den interviewten Gruppenmitgliedern einhellig bestätigt. Somit sind aus der Sicht der Befragten die Investitionen der DTL in die Schulungen ihrer Mitglieder als Beraterinnen und Gruppensprecherinnen sinnvolle Maßnahmen zur Erhöhung der Qualität und Effektivität der Selbsthilfegruppenarbeit.

Für andere Selbsthilfeorganisationen mögen diese Erfahrungen und Ergebnisse evtl. eine Ermutigung sein, ebenfalls in die Kompetenzentwicklung ihrer Mitglieder, ehrenamtlichen Berater/innen oder Gruppensprecher/innen zu investieren – sofern dies ihrem Konzept und Selbstverständnis entspricht. Die DTL zeigt mit diesem Beispiel wie sich Schulungsprogramme aus anderen Indikationsgebieten und anderen Selbsthilfeorganisationen erfolgreich adaptieren und übertragen lassen.

*„Das hat mir wirklich viel gebracht. Für mich persönlich auf jeden Fall. Ich habe immer wieder gesagt, Tinnitus ist heute für mich eine Bereicherung, weil es mein Leben bereichert hat. Obwohl ich unter Tinnitus leide, – aber dieses Wissen und diese Menschenkenntnis und diese vielen Menschen kennenlernen zu können: Für mich ist das gut und auch für meine Weiterentwicklung!“ (I-5-151, qualif. Gr.-Spr.).*

### **Anmerkungen:**

- 1 Morbus Menière ist eine Erkrankung des Innenohrs, die gekennzeichnet ist durch Anfälle von Drehschwindel, gepaart mit einseitigem Hörverlust und Tinnitus
- 2 Alle Interviewpassagen sind dem Abschlussbericht der ersten Studienphase entnommen (Werner u. a. 2012).

### **Literatur**

- Goebel, Gerhard / Hiller, Wolfgang: Tinnitus ist nicht gleich Tinnitus: Ergebnisse der DTL-Mitgliederbefragung 2004. - Folge 1: Tinnitus-Forum, 2, 2005, S. 24-28; - Folge 2: Tinnitus-Forum, 3, 2005, S. 30-34; - Folge 3: Tinnitus-Forum, 4, 2005, S. 30-35; - Folge 4: Tinnitus-Forum, 1, 2006, S. 36-40.
- Kirchner, Christine / Schulte, Hilde / Knapp, Ulla / Hentschel, Christa / Hill, Brigitte / Borgetto, Bernhard: Beratung in der Selbsthilfe am Beispiel der Frauenselbsthilfe nach Krebs. BKK Bundesverband. Essen 2005.
- Kirchner, Christine: Hilde Schulte und die Frauenselbsthilfe nach Krebs. Eine Geschichte mit Wechselwirkungen. Frauenselbsthilfe nach Krebs Bundesverband e.V.. Heidelberg 2010a.
- Kirchner, Christine: Lernort Selbsthilfe – Qualifizierung in Selbsthilfeorganisationen. BKK Bundesverband. Essen 2010b.
- Kofahl, Christopher / Werner, Silke / Goebel, Gerhard: Projekt „Evaluation der Wirksamkeit von Selbsthilfegruppenarbeit in der Deutschen Tinnitus-Liga e.V. (DTL)“ Tinnitus-Forum, 3, 2012, S. 26-27.
- Mayring, Philipp A. E.: Einführung in die qualitative Sozialforschung. Beltz Verlag. Weinheim und Basel 2010.
- Wallhäußer-Franke, Elisabeth / Brade, Joachim / Balkenhol, Tobias / D'Amelio, Roberto / Seegmüller, Andrea / Delb, Wolfgang: Tinnitus: Distinguishing between Subjectively Perceived Loudness and Tinnitus-Related Distress. PLoS ONE, 7, (4), 2010: e34583. doi:10.1371/journal.pone.0034583
- Werner, Silke: Interviews beim Ehrenamtlichen treffen in Königswinter. Ein guter Start für eine neue Studie. Tinnitus Forum, 4, 2012, S. 32-33.
- Werner, Silke / Steinhagen, Nina / Kofahl, Christopher: Evaluation der Selbsthilfegruppenarbeit und Schulungsmaßnahmen der Deutschen Tinnitus-Liga e.V. (DTL) – eine qualitative Studie. Abschlussbericht der ersten Studienphase des Projektes „Evaluation der Wirksamkeit von Selbsthilfegruppenarbeit in der Deutschen Tinnitus-Liga e.V. (DTL)“. Hamburg: Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf 2012.

Silke Werner, Diplom-Soziologin, arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Medizinische Soziologie, Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, in verschiedenen Projekten zur Selbsthilfeforschung (u.a. mit Prof. Dr. Dr. Alf Trojan) mit Schwerpunkt auf qualitativer Sozialforschung. Ihre Inhalte in der Lehre sind alternative Heilverfahren und Strukturen des Gesundheitswesens.

Dr. Christopher Kofahl, Diplom-Psychologe, ist Dozent für sozialwissenschaftliche Methoden, kommunale Gesundheitsförderung und Selbsthilfe, Public Health und Medizin-Soziologie. Er arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Medizinische Soziologie, Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, und ist dort Leiter der AG Patientenorientierung und Selbsthilfe.

## **selbsthilfegruppenjahrbuch 2013**

### *Herausgeber:*

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V.  
Friedrichstr. 28, 35392 Gießen  
www.dag-selbsthilfegruppen.de

### *Redaktion:*

Dörte von Kittlitz, Selbsthilfe-Büro Niedersachsen,  
Gartenstr. 18, 30161 Hannover, Tel.: 0511/391928  
Jürgen Matzat, Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen,  
Friedrichstr. 33, 35392 Gießen, Tel.: 0641 / 985 45612  
Wolfgang Thiel, Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur  
Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen (NAKOS),  
Otto-Suhr-Allee 115, 10585 Berlin, Tel.: 030/31018960

### *Umschlag:*

Lutz Köbele-Lipp, Entwurf und Gestaltung, Berlin

### *Satz und Layout:*

Kramer Werbung, Gießen

### *Druck:*

Majuskel, Wetzlar  
ISSN 1616-0665

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck einzelner Artikel nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion und der Autoren.

Herstellung und Versand dieser Ausgabe des ›selbsthilfegruppenjahrbuchs‹ wurden gefördert vom Bundesministerium für Gesundheit und von folgenden Krankenkassen:

BARMER GEK,  
DAK – Gesundheit,  
HEK – Hanseatische Krankenkasse,  
Techniker Krankenkasse.

Wir bedanken uns bei allen Förderern ganz herzlich!

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Gesundheit

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

*Zur Unterstützung unserer Vereinsarbeit bitten wir Sie herzlich um eine  
Spende (steuerlich abzugsfähig) auf unser Konto Nr. 6.3030.05 bei der  
Volksbank Gießen (BLZ 513.900.00).*